

# Was Menschen bewegt

## Team des „Sunrise“-Projekts informiert und befragt Anwohner im Umfeld des Neuen Hulsberg-Viertels

VON MATHIAS HOLTHAUS

**Östliche Vorstadt.** Wie kann der verfügbare Straßenraum besser genutzt werden? Wo liegen die Probleme? Welche Lösungen gibt es? Diese und andere Fragen sammelt ein Projektteam der Verkehrsbehörde im Rahmen des europäischen Projekts „Sunrise“ derzeit an verschiedenen Standorten im Umfeld des geplanten Neuen Hulsberg-Quartiers und möchte anschließend Konzepte zur Mobilität entwickeln.

Es ist die zweite von neun Stationen des kleinen Infostandes, den Susanne Findeisen von der senatorischen Behörde für Umwelt, Bau und Verkehr und die Praktikantin und angehende Verkehrsingenieurin Stefanie Harms am Brommyplatz an der Ecke zur Hoyaeer Straße aufgebaut haben. Tags zuvor standen sie an der Ecke St. Jürgen-Straße und Feldstraße und haben dort in drei Stunden mehr als 40 Meinungen, Anregungen und Kritikpunkte zur Verkehrssituation in der näheren Nachbarschaft zusammengetragen können. „Wir wollen überall mal stehen, um die unterschiedlichen Akteursgruppen zu befragen“, sagt Susanne Findeisen. Was aber bereits während der Gespräche an der Feldstraße deutlich wurde: „Die Parksituation und dass die Autos zu viel Raum einnehmen, wurde häufig genannt. Und auch das aufgesetzte Parken. Wobei viele Menschen gar nicht wussten, dass das gar nicht erlaubt ist.“ Auch das seit Langem schwelende Thema „Asphalt oder Kopfsteinpflaster“ kam wiederholt zur Sprache, Fußgängerampeln, die zu kurze Grünphasen haben, das Parken in der zweiten Reihe in der Humboldtstraße und die Probleme beim Überqueren der St. Jürgen-Straße im Bereich der Humboldtstraße. „Der Raum ist total überlastet, das hörte man auch immer wieder“, sagt Susanne Findeisen.

Generell solle über das Projekt „Sunrise“ versucht werden, die Bevölkerung zu beteiligen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Wer sich dazu äußern möchte, kann es an einem der Termine am Stand tun oder aber auf der Projekt-Website Verkehrsprobleme in ihrem Quartier schildern. Die Ergebnisse des Projekts, das von 2017 bis 2021 läuft, werden dann mit den anderen „Sunrise“-Teilnehmern ausgetauscht. Auch in Malmö, Southend-on-Sea, Budapest, Thessaloniki und Jerusalem wird nach „zukunftsweisende Mobilitätskonzepten für ausgewählte Quartiere“ gesucht.



Susanne Findeisen (links) und Stefanie Harms im Gespräch mit dem Anwohner Kai Kühn.

FOTOS: MATHIAS HOLTHAUS

Die gegenwärtigen Probleme der Mobilität werden derweil am Brommyplatz deutlich. Kai Kühn aus dem Peterswerder wirft einen Blick auf die große Karte vom Neuen Hulsberg-Viertel und seiner Umgebung und findet einen kritischen Punkt: „In der Hamburger Straße wird so gerast, und in der Humboldtstraße ist das Verkehrskonzept nicht so klar oder auch nicht so bekannt. Außerdem ist die Gefahr zu stürzen im Be-

reich der Kreuzung St. Jürgen-Straße, Vor dem Steintor und Am Schwarzen Meer mit dem Fahrrad recht hoch.“ Generell gebe es durch den begrenzten Straßenraum keinen Platz mehr für Kinder, sagt er noch, „und die Leute beharren zu sehr auf ihr vermeintlich eigenes Recht und nehmen wenig Rücksicht. Das Mitdenken ist häufig nicht gegeben.“ Insgesamt gebe es zu wenig Parkplätze, sagt Anwohner Frederik Feuerhahn, der gerade mit seiner Familie auf den Spielplatz geht. Er hat auch Lob übrig: „Die Furten in der Mitte des Osterdeichs wie in Höhe der Clausthaler Straße sind gut, die sollte es häufiger geben.“

Insgesamt 200 bis 300 Meinungen erhofft sich Susanne Findeisen am Ende der Befragungen. „Viele Menschen sind unglaublich gut informiert und haben viel Hintergrundwissen, auch aus den Beiratsitzungen“, sagt sie, während sich Liane Rieger aus dem Peterswerder dem Sunrise-Stand nähert.

„Ich befürchte, dass Autofahrer aus dem Neuen Hulsberg-Viertel in die umliegenden Straßen fahren werden, um dort zu parken“, sagt Liane Rieger. Das Thema „Kopfsteinpflaster“ spricht sie ebenfalls an: „Die Fahrradfahrer fahren lieber auf dem Fußweg als auf dem Pflaster, da wird man so durchgeschüttelt.“ Und sie sagt über die Sperrung

der umliegenden Quartiere des Weserstadions zweieinhalb Stunden vor Beginn eines Heimspiels: „Die Fans kommen einfach noch ein paar Stunden früher und umgehen so das Parkverbot.“

Ein Passant wirft ein, dass viele Autofahrer nicht mehr aus ihren Garagen rausfahren könnten, weil die zugeparkt würden. „Deshalb stellen viele Menschen ihr Auto gar nicht mehr rein.“

### Das Sunrise-Projekt

Wer sich an dem Stand des „Sunrise“-Projekts informieren und seine Meinung, Ideen und Lösungen vorbringen möchte, hat dazu noch an vier Terminen Gelegenheit: Am Mittwoch, 18. April, steht das Projektteam von 15 bis 18 Uhr an der Ecke Hamburger Straße und Hemelinger Straße am Brommyplatz. Am Donnerstag, 19. April, gibt es von 9 bis 12 Uhr an der Ecke Friedrich-Karl-Straße und Graf-Haeseler-Straße Gelegenheit zum Austausch und am Freitag, 27. April, steht der Stand von 15 bis 18 Uhr an der Ecke Fesenfeld und Sachsenstraße. Die letzte Möglichkeit, mit dem Projektteam ins Gespräch zu kommen, gibt es am Sonnabend, 28. April, von 9 bis 12 Uhr an der Ecke St. Jürgen- und Graf-Haeseler-Straße. Über die Website <http://sunrise-bremen.de> ist es außerdem möglich, sich zu äußern und Näheres zu erfahren.

WK



Am Brommyplatz unterhält sich Susanne Findeisen mit Liane Rieger aus dem Peterswerder. „Ich befürchte, dass Autofahrer aus dem Neuen Hulsberg-Viertel in die umliegenden Straßen fahren werden, um dort zu parken“, sagt die Anwohnerin.